

Jetzt auch bei uns: Ärztekongresse

Die UGRA rief und etwas über 100 kamen. Das jedenfalls wird der Koch in der (übrigens erstaunlich empfehlenswerten) Kantine der gewerblichen Berufsschulen St. Gallen bestätigen können, wo man gut und kompakt untergebracht war. Doch die Auswertung der Teilnehmerliste bringt ein ernüchterndes, ja sogar sensationell erschreckendes Ergebnis.

Denn letzten Endes waren es gerade mal 20 Druckerei, die dort vertreten waren. Der Rest der Teilnehmer entweder mehrere aus einem Unternehmen (das ist ja gut) und ansonsten Aussteller/Anbieter, Berater, Referenten, Funktionäre

Wie beim Ärztekongress: Alles Götter in Weiß, aber kein Kranker. Die sind ja nur Objekt (der Betrachtung) und nicht Subjekt (des Agierens). Um die kranke (sterbende?) Druckindustrie ging es thematisch, verpackt unter der hoffnungsfrohen Vokabel „Blick in die Zukunft“ (wobei dieser Blick am Schluss bei Moderator Walter Steiger situationsbedingt ziemlich düster ausfiel). Es ging um die, die vielleicht keine Chance mehr haben – weil sie, und das ist das perfide an dem Zirkelschluss – eben nicht zu solchen (sinnvollen und guten) Veranstaltungen gehen. Bei jedem Wehwehchen geht man zum Heilpraktiker und kocht einen speziellen Ökotee. Nur wenn es um die eigene berufliche Zukunft geht, findet man solche Veranstaltungen total uninteressant, weil ja keine Wasch-mich-aber-mach-mich-nicht-nasse-Pauschal-Wunder-toal-easy-Konzepte und -Rezepte gewissermaßen zum Instant-Nachkochen (einrühren und fertig) anbieten.

Wie immer waren die (sehr zahlreichen) guten Botschaften verschlüsselt, verpackt, in Nebensätzen versteckt. Klar es ist eine Kunst, sie herauszuhören. Keine Kunst ist, erst gar nicht hinzugehen. Es ist wieder eine verpasste Chance.

Die, die da waren, sind ohnehin die munteren Betriebe. Die Gesunden oder zumindest robusten.

Die Kranken kamen nicht, die Ärzte sahen düster. Na dann, frohes Sterben miteinander.